

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Generalpostamt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 164.

Mittwoch, 17. Juli 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenbreite 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Reklampreis 12 Pfg.) Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Die diesjährige Pflaumenziehung der Gemeinde Merzdorf soll Sonnabend, den 20. Juli, abends 6 Uhr, im Gasthof „Zum Schwan“ in Merzdorf unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Merzdorf, den 17. Juli 1912. Der Gemeindevorstand.

Pflaumen-Verpachtung.

Die diesjährige Pflaumenziehung der Gemeinde Merzdorf soll Sonnabend, den 20. Juli, abends 1/8 Uhr im hiesigem Gasthof unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Merzdorf, den 16. Juli 1912. Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstziehung soll Sonntag, den 21. Juli d. J., nachm. 3 Uhr im hiesigem Gasthof an den Meistbietenden verpachtet werden.
Riesa, den 17. Juli 1912. Der Gemeindevorstand.

Freibank Zeithain.

Morgen Donnerstag früh 6—1/2 Uhr gelangt das Fleisch eines Schweines, geflacht, Pfund 40 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 17. Juli 1912.

— Heute mittag kurz nach 1 Uhr entstand im neuen Hafen infolge einer Explosion ein größeres Schadenfeuer, durch das der Speicher E. vollständig zerstört wurde. Ueber die Entstehung des Brandunglücks wird uns mitgeteilt, daß ein mit Terpentinölfässern beladener Waggon nach dem Schuppen E. transportiert worden war, wo noch chloräures Natron zugeladen werden sollte. Beim Einladen des dritten Fasses Natron erfolgte plötzlich eine Explosion, die den Waggon in Brand setzte. Ein auf dem Waggon befindlicher Arbeiter konnte sich schnell noch in Sicherheit bringen. Das Feuer griff auf den Speicher E. über, der Jollverschluss und Freigut enthielt. An Jollverschluss sind verbrannt mehrere Hundert Fässer Del, 130 Säcke Kaffee und Kakao und einige Ballen Baumwolle. Was an Freigut dem Feuer zum Opfer gefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Es war große Gefahr vorhanden, daß auch die nebenstehenden Firmenspeicher von dem Feuer mit ergriffen werden würden. Nach 3 Uhr hielt man diese Gefahr jedoch für beseitigt, wozu besonders der günstige Windstand mit beigetragen hatte. Mehrere Eisenbahnwaggons mit Holz für die Hafenselbstwerke mußten sofort abgehoben werden, da auch sie leicht der Vernichtung anheimfallen konnten. Die im Hafen liegenden Röhre wurden beiseite gedrückt, um auch sie vor einem etwaigen Uebergreifen des Feuers zu schützen. Das Feuer wurde zunächst bis zum Eintreffen der Feuerwehren mittels der vorhandenen Hydranten bekämpft. Als erste Wehr erschien die Eisenwerkfeuerwehr am Brandplatz. Ferner waren die Wehren von Gröba, Nüderau, Riesa, letztere mit der Motorspritze, zur Stelle. Der durch das Feuer angerichtete Schaden konnte nicht festgestellt werden. Infolge des Brandunglücks ist beim Schuppen E. infolge einer Betriebsstörung eingetreten, als wahrscheinlich infolge der Hitze die Eisenbahnschienen verbogen sind und infolgedessen einige Krane außer Betrieb gesetzt werden mußten. Die Störung wird durch die Bahnmeisterei behoben werden. Das Feuer hatte fast ganz Gröba und Riesa auf die Beine gebracht. Zu Tausenden umstanden die Menschen die Brandstätte. Der Brandherd war weiterhin sichtbar, da besonders infolge der in dem Schuppen lagernden Del- und Baumwollmengen die Rauchentwicklung eine ganz enorme war.

— Die Sonne versendet glühenden Brand und meint es mit der Erde wirklich gut. Das Thermometer vordringt jetzt die höchsten Leistungen. Jeder Lusthauch wird dankbar begrüßt und nach drückender Tageshitze empfindet man den Aufenthalt im Freien unter dem kühlenden Blätterdach der Bäume stets angenehm. Der Aufenthalt erhält aber noch erhöhten Reiz, wenn Frau Miska die Stunden verbringt. Das gelgte sich einmal so recht bei dem gestrigen Park-Konzert, das einen überaus guten Besuch aufzuweisen hatte. Was die Besucher zu hören bekamen, war wieder durchweg Gutes. Kreislmars farbenprächtiger Follungermarsch war an die Spitze der Vortragsfolge gestellt. Er sowohl, wie auch Beethovens „Symphonie-Opus 21“, Elgers Introdution und Chor aus „Carmen“ und E. Kreuzers Overture zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ ließen wohl die Freunde klassischer Musik ganz auf ihre Erwartungen kommen. Die 68er Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikmeister Otto, erfreute nicht nur durch temperamentvolles Spiel, sie ließ sich auch eine saubere Ausarbeitung angelegen sein und brachte so die bekannten reizenden Melodien in „Carmen“ und der Kreuzerschen Komposition bestens zur Geltung. Sehr läßlich trat die Kapelle auch die Stimmung des Potpourris von Böhm „Eine feine Kremspergarte“

und des Walzers von Waldteufel „Ganz allerliebste“. Das „Otto-Quartett“ (Musikmeister Otto Piston I, die Trompeter Wölke Piston II, Fidor Waldhorn und Perkussionen) führte sich mit dem feinsten Vortrag der Nieder „Das einsame Köstlein“ und „Jägers Abschied“ sehr vortheilhaft ein. Der große Zapfenstreich für Kavallerie und Artillerie bildete den Schluß des genussreichen Konzertes. Das Publikum dankte der Kapelle durch lebhaften Beifall und diese erwiderte diesen Dank durch eine Anzahl flott-gespelter Einlagen, wie Autoliedchen, Märschen und die Artillerie-Parademärsche.

— In dieser Woche führt die Telegraphen-Abteilung Berlin von Riesa aus eine interessante Uebung aus, bestehend in der Leitung einer Fernsprechkreisung durch das Ochsener Niederland. Vorgesert war die Abstellung in den Ortshäusern zwischen Borna und Wellerswalde, Jischkau einquartiert. Borna war die Hauptdienststelle, von der aus eine Leitung über Glangshwitz nach Wellerswalde und eine zweite über Schmorlau nach Jischkau gelegt worden war. Das Legen des Drahtes geschah mit einer jädelhaften Geschwindigkeit, wobei als Stützpunkte der Art eines Baumes, eine Säule, eine Jaunlatte oder ein an einer Hausdecke angebrachter Galen benutzt wurden. Montag abend waren Jischkau und Wellerswalde die Endstationen, von denen aus gesprochen wurde. Dienstag früh legte die erste Gruppe der Abteilung die Leitung weiter in der Richtung nach Wurgeln, während die nachfolgende zweite Gruppe die vorgelegte Leitung Borna-Wellerswalde bzw. Jischkau wieder abnahm.

— In der Versammlung des Elektrizitätsverbandes Gröba vom 12. Juli 1912, die in Riesa im „Hotel zum Stern“ stattfand, worüber wir schon kurz berichteten, kamen die mehrfachen Beschwerden über Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich dem Werke entgegenstellten, zur Sprache. Vom Vorstande aus wurde mitgeteilt, daß die Hauptschwierigkeiten im Prinzip gelöst seien. Die Arbeiten nehmen einen guten Fortgang und ein Teil der Amtshauptmannschaft Ohsch sei ja schon mit Strom versehen. Dem Verbands gehören zurzeit an: 4 Städte (Riesa, Dahlen, Mügeln und Radeburg); 668 Gemeinden (davon in der Amtsh. Ohsch 127); 175 Gutsbezirke (davon in der Amtsh. Ohsch 89) mit zusammen 16731 Anwohnern (3532 auf die Amtsh. Ohsch). Am 8. Juli d. J. waren an Anschließern angemeldet von 11593 Konsummenten 128305 Glühlampen, 7177 Motore mit 21716 PS., 22 Bogenlampen. An Zählern sind montiert im ganzen in 132 Orten 3745; an Sicherungen in 132 Orten 2830, davon in der Amtsh. Ohsch 895 und bez. 658. Montagen sind angemeldet und kontrolliert 8051 bez. 5386 (67%), davon in der Amtsh. Ohsch 1781 bez. 1316 (74%). Ortsnetze sind fertiggestellt 428, in Betrieb genommen 28, für die 15000 Voltleitungen sind a) Masten gesetzt und armiert auf 857 und bez. 365 Km. Länge; b) Leitung gespannt und in Betrieb genommen auf 291 und bez. 80 Km. Länge. Die 60000 Volt-Leitung ist auf der Strecke Gröbzig-Sirleßen-Gröba-Schmeta-Raundorf-Gyrdorf fertig gestellt und geht im übrigen ihrer Vollendung entgegen, ebenso sind die großen Stationen in Sirleßen, Schmeta, Raundorf-Gyrdorf, Deutschendorf fertig gebaut und montiert. Beim Vortrag der Bilanz (einen Haushaltsplan schon jetzt aufzustellen, ist nicht angängig, da das Werk noch im Bau begriffen ist und Bohlen für den Betrieb noch der aktiven und passiven Seite hin nicht aufgestellt werden können) wurde unter anderem mitgeteilt, daß das ausgenommene Darlehen von 6 Millionen bis zur Höhe von ungefähr 4 Millionen verbraucht ist. Bei der großen, gegen die früher angenommenen bedeutend gewachsene Ausdehnung des Verbandsgebietes wird sich die Aufnahme eines weiteren Darlehens von etwa 2 1/2 Millionen

notwendig machen. Hervorgehoben sei noch, daß aus den von den Installationsfirmen vertragmäßig an den Verband abzugebenden Prozenten sich für diesen bisher ein Gewinn von ca. 35000 M. ergeben hat. An Gehältern sind zu zahlen jährlich 26239 M. 6 Pfg. Beim Bau des Verwaltungsgebäudes ist gegenüber den Voranschlägen eine Ersparnis von über 12000 M. zu verzeichnen. Aus dem Berichte des Vorstandes ist noch zu erwähnen, daß mit einer Reihe von Großabnehmern, die einen regelmäßigen Stromverbrauch gewährleisten, günstige Verträge abgeschlossen worden sind, daß der Verband als Mitglied dem Gemeindefahrlastversicherungsbund zu Dresden beigetreten ist und mit den benachbarten Ueberlandzentralen gute Beziehungen unterhält, so daß die Gewähr gegenseitiger Unterstützung und Hilfe in Fällen der Not gegeben ist.

— Der gut ausgereifte Tabak ist am belüftlichsten, genau wie jedes andere reife Naturprodukt. Die Naturfarbe des Tabaks ist braun, deshalb setzt man in guten Spezialgeschäften den Rauchern resp. den Kennern wirklich guter Zigarren auch ausschließlich diese reifenbraunen Farben vor. Der Verkäufer mocht immer wieder die Erfahrung, daß er sich auf gute Zigarren mit reifen Tabaken unbedingt Stammkunden schafft. Viele Raucher glaubten, in den grauen und ganz hellen, zum Teil noch unreifen Tabaken eine Verfeinerung für den Gaumen zu finden, und es gab eine Zeit, in welcher die Pflanzler den Tabak fast ausschließlich im unreifen Zustande ernten mußten, um der Nachfrage nach graugrünen Farben zu genügen. Die Experimente, welche sich zur Verarbeitung dieses unreifen und daher ungesunden Tabaks notwendig machten, trieben die Preise künstlich in die Höhe und zwangen die Zigarrenfabrikanten, dementsprechend die Einlagen zu verdünnen, also zu verschlechtern. Von sachmännlicher Seite wird nun geschrieben, daß der Raucher endlich wieder zur Einsicht kommt und seine Aufmerksamkeit wieder mehr den reifen Naturfarben des Tabaks zuwendet, wodurch der Zigarrenfabrikant bei nun wieder normalen — nicht unbedeutend hohen — Preisen auch für das Innere der Zigarren bessere Tabake verwenden kann. Wie bei so vielen anderen Artikeln gerade das Äußere zum Verkauf reizen soll, so ging es auch dem großen Publikum bei der Zigarre; es kaufte die hellen, grauen Zigarren mit sehr unreifen Deckblatt mit minderwertigem Inhalt, anstatt solche mit gutem, reifenbraunem, gesundem Deckblatt und entsprechend wertvolleren Einlagen zu normalen resp. niedrigeren Preisen.

— Das innige Familienglied, dessen sich der Sachsenkönig im Kreise seiner Kinder erfreut, tritt auch bei ihrer Erziehungszuge. Nachdem Kronprinz Georg durch Ablegung der Maturitätsprüfung seine Schulbildung vor kurzem vollendet hat, genießen die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich ihren Unterricht in der letzten Klasse weiter und zwar gemeinsam mit fünf Altersgenossen im königlichen Residenzschloße von morgen 8 Uhr ab. Jetzt sind aber auch in der Prinzenschule die Fenster verhängt. Die KönigsKinder tummeln sich nach angestrengter Arbeit im Dänenlande der einsamen Nordseeinsel Juhl, die namentlich wegen ihrer idyllischen Ruhe und der vorzüglichen Robbenjagd zum Sommeraufenthalt von König Friedrich August gewöhnt worden ist. Die Prinzen stehen jeden Morgen um 6 Uhr auf, die Prinzessinnen um 7 Uhr. Diese halten noch 2 Uhr eine kurze Mittagsruhe. Das Leben der KönigsKinder ist in wohlwogenem Ausgleich zwischen Erholung und Arbeit geregelt. Verfehlungen jeder Art beobachtet der König bei seinen Kindern mit scharfem Auge und läßt sie nie ungetadelt. Einst rollte die kleine Prinzessin Margarete mit ihrem Puppenwagen durch die Gemächer. Inmitten einer offenen Tür lag des Königs großer Hund, der wohl nicht sofort Weg machen wollte.